

ZUR ZEIT NAPOLEONS HÖXTERANER QUALMTEN SCHON WIE DIE SCHLOTE

Im wohlgeordneten Stadtarchiv zu Höxter liegen noch die ersten Zeitungen, die in der damaligen Hauptstadt des Fürstentums Corvey erschienen. Wer sie aufmerksam durchstudiert, wird auf manche kulturgeschichtliche und volkskundliche Einzelheit stoßen. Er stellt auch überrascht fest, daß vor 150 Jahren, als diese Zeitungen unter dem Titel „Corveyer Intelligenzblatt“ herauskamen, schon stark geraucht wurde. Am 23. Juli 1803 gab z. B. Isaak Levi aus Höxter eine Anzeige auf, in der es hieß, daß er „In Höxter eine Parthey guten Rauchtoback circa 5000 Pfund gegen billige Bezahlung abzugeben habe“. Immerhin, für die damals wesentlich kleinere Stadt Höxter ein erstaunlicher Posten!

In der gleichen Zeitung finden wir am 7. August 1803 ein anderes Inserat, das ein Schlaglicht auf die damaligen Rauchersitten wirft: „Gestohlene Sachen. Eine weiße porzellaine Tobacks-Pfeife mit silberner Kapsel, doppelter silberner Kette und schwarzen, elastischen Rohr ist am 26. July in Höxter Jemandem aus der Tasche gezogen.“ Für eine Anzeige des Täters wird eine Belohnung von einem Kronenthaler geboten.

Doch scheinen auch durch die Raucher viele Schäden entstanden zu sein. Am 10. September 1803 verordnet die damalige Regierung des Corveyer Landes (zur Zeit regierte Wilhelm V. von Nassau-Oranien), daß „niemand mehr mit einer brennenden Tobacks-Pfeife, mit Licht außer einer Laterne und mit glühenden Kohlen über die Straße gehen darf, bey drey Thaler Strafe und Verlust der Tobacks-Pfeife.“

Pfeifen mit „schwarzem, elastischen Rohr“ gingen anscheinend damals öfter verloren, denn ein anderer Unglücklicher inseriert, daß er „am Dienstage, den 1sten November auf dem Wege von Blankenau bis nach Beverungen einen mit Silber beschlagenen Pfeifenkopf mit einem schwarzen, elastischen Rohre verloren“ habe. Der Finder sollte einen Reichsthaler Belohnung erhalten.

Wie wertvoll und teuer müssen die Pfeifen damals gewesen sein, daß man ein so verhältnismäßig hohes Fundgeld aussetzte, zumal die Anzeige selbstverständlich damals wie heute auch schon bezahlt wurde. Dieser Verlierer mußte

dafür 10 Mariengroschen auf den Tisch der Druckerei legen (ein Pfund Hutzucker kostete 14 Mariengroschen).

Am 11. Juni 1803 wurde noch einmal das „Tobacksrauchen auf den Straßen, ohne daß die Pfeife mit einem Deckel versehen wäre" bei 18 Groschen Strafe verboten, ebenso „das Rauchen in den Häusern ohne solchen Deckel" bei 1 Taler Strafe, und das „Rauchen beym Dreschen, Futterschneiden, in den Ställen und auf dem Boden gänzlich bey drei Thaler Strafe untersagt."

Die Tabakfabrik Thomsen in der Albaxerstraße, die nach dem zweiten Weltkrieg eingerichtet wurde, ist durchaus nicht die erste in Höxter. Am 7. Dezember 1804 inserierte Christoph Müller im Intelligenzblättchen: „Einem geehrten Publicum zeige ich hierdurch an, daß ich mich nach erhaltener Concession von Sr. Hoheit, unserem gnädigsten Fürsten, hier in Höxter als Tobacks-Fabrikant etabliert habe, und daß von jetzt an alle, sowohl feine als ordinäre Sorten Rauch- und Schnupftoback bei mir zu haben sind. Meine Wohnung ist im Joel-Meyerschen Nebenhouse auf der Westerbache."

Aber auch damals gab es schon Leute, die sich nicht scheuten, um den Tabak ein Verbrechen zu begehen. Dem Gastwirt Samuel Schmuhl in Corvey (das spätere Hotel „Dreizehnlinden") wurden in der Nacht vom 14. zum 15. August 1805 „eine Schieblade voll Siegel-Toback, ohngefähr 4-6 Pfund in Paqueten" gestohlen.

Man rauchte damals nur Pfeife oder man schnupfte. Die Zigarre oder die Zigarette, die Sie, verehrter Leser vielleicht gerade jetzt rauchen, war vor 150 Jahren in unserer Heimat noch nicht bekannt.

Entnommen aus: Monatshefte Höxter-Corvey Febr. 1956